

Zwei Franken und ihre 30 „Mädels“

Rainer Bauereiß züchtet im Nebenerwerb Angusrinder – sein Sohn hilft mit

Text und Bilder: Simone Kuhnt



Zwei, die auf Mutterkühe stehen: Rainer und Tobias Bauereiß.

Auf was es der Familie ankommt: Beruf und Landwirtschaft verbinden

„Der Eine mag eine blonde Frau, der Andere eine Schwarze. So ist das bei mir und den Angus-Rindern auch. Sie gefallen mir einfach.“ So erklärt Rainer Bauereiß aus Auerbach bei Colmberg in Franken seine Leidenschaft für die Rinderzucht der schottisch-stämmigen Rasse Angus. Der findige Biokreis-Landwirt und seine Frau Heidi (beide 46) stiegen 1991 von Milchkühen auf Mutterkuhhaltung um. Zuerst war es mit zehn Tieren eher ein Hobby auf dem Hof ihrer Eltern, jetzt ist es ein lohnender Nebenerwerb in einem neugebauten, ausgesiedelten Stall. Rainer Bauereiß, gelernter Zimmerer, arbeitet mittlerweile schon 20 Jahre als Postbote.

So kann er morgens früh anfangen – und nachmittags zu den Rindern. Seine Frau Heidi kümmert sich um Haus, Garten und die Kinder Christian (21), Tobias (19) und Laura (14). Zudem pflegt sie ihre Mutter. Ungefähr ein Drittel seiner Arbeitszeit ist Rainer Bauereiß in der Landwirtschaft tätig, und auch ein Drittel des Familieneinkommens erwirtschaftet er damit.

Wie der Ökolandbau gestaltet ist: Effizienz und klare Prioritäten

30 Deutsch-Angus-Mutterkühe (schwarz und rot) mit Nachzucht zählt die Herde momentan. Pro Decksaison setzen er und sein Sohn zwei bis drei Zuchtbulln ein. Ab 20. November wird belegt. „Zweieinhalb bis drei Wochen wird künstlich besamt, dann kommt der Bulle dazu“, erklärt Rainer Bauereiß. Kühe, die nach sechs Wochen nicht tragen, werden geschlachtet. „Sonst kostet mich das zuviel Zeit“, sagt der Nebenerwerbslandwirt, dessen älteste Kuh 16 Jahre alt ist. Die Abkalbesaison beginnt Anfang September und endet Mitte Oktober. Zu ca. 90 Prozent kalben die Kühe allein auf der Weide, doch Bauereiß hat sie nahe beim Stall und immer im Auge. Die Kälber werden Anfang August des darauf folgenden Jahres abgesetzt.

Im Winter bekommen die Mutterkühe und die weiblichen Absetzer Heu, Stroh und Grassilage zu fressen. Die Tiere bleiben dann in dem 900 Quadratmeter großen Kaltstall, 2003 gebaut nach dem Konzept einer Industriehalle aus Frankreich. Von

April bis Mitte November sind Mutterkühe und Nachzucht auf der Kurzrasenweide. Etwa 150 Rund- oder Quaderballen Heu werden jährlich gemacht, 200 Ballen Stroh und 300 Ballen Wickelsilage. Die Arbeiten auf dem insgesamt 40 Hektar großen Pachtgrund (8 ha Ackerland zurzeit mit Klee gras und 32 ha Grünland inklusive 20 ha umzäunter Weiden) überträgt Rainer Bauereiß, der kaum Maschinen besitzt, größtenteils einem Lohnunternehmen. Lieber kümmert sich der Landwirt, der ein guter Rechner ist, um seine Tiere. „Sie sind zwar extensiv in der Arbeitswirtschaft, erfordern aber intensive Beobachtung, wenn man zu guten Zuchtergebnissen kommen will“, erklärt er. Für die genetisch hornlose Rasse Angus hat er sich entschieden, „weil sie gut mit den halbtrockenen Weiden zurecht kommt und die Tiere schnell an Gewicht zulegen.“

Was den Betrieb besonders macht: Züchterisch vorne dabei

Männliche und weibliche Zuchttiere vermarktet Rainer Bauereiß über den Bayerischen Fleischrinderverband mit Sitz in Ansbach, oder er verkauft sie ab Hof. In den osteuropäischen Ländern, zum Beispiel Kasachstan, läuft der Export sehr gut. Züchter bekommen dort staatliche Ankaufsbeihilfen und bezahlen gute Preise. Schlachttiere verkauft der Biokreis-Züchter an die Angus Manufaktur Franken, die sich auf Premiumfleisch spezialisiert hat. „Zucht und Vermarktung sind meine Leidenschaften, aber manchmal ist es auch knallhart in diesem Geschäft“, berichtet Rainer Bauereiß. Doch genau dieser Wettbewerb ist es, der ihn motiviert: „Der Leistungsvergleich ist für mich ganz wichtig.“ Auch auf der Bundes Angus Schau, auf der Grünen Woche in Berlin oder auf dem ZLF in München ist er seit 1995 vertreten. Beim Bayerischen Zuchtviehmarkt im vergangenen Jahr stellte Bauereiß aus 25 Bullen den Sieger, 2009 erreichte er den 3. Platz bei der Bundesschau Angus.

“
ft mit

Die Aufgabe, die Tiere auszuwählen, auszubilden, herzurichten und vorzuführen, hat mittlerweile allerdings sein Sohn Tobias (19) übernommen. „Ich habe nicht viel Freizeit“, sagt der Jungzüchter, „aber die Arbeit mit den Rindern gefällt mir, und auf den Schauen und Auktionen mag ich den Kontakt mit anderen Züchtern.“ Tobias hat wie sein Vater Zimmerer gelernt und sattelt ab September noch eine landwirtschaftliche Lehre drauf. Lange sah er keine Perspektive in der Landwirtschaft, doch als Nebenerwerb zu seiner angestrebten Berufstätigkeit kann er sich's mittlerweile vorstellen. Schon jetzt verkauft er selbständig die Tiere seines Vaters, wenn der gerade in Urlaub ist.

Was Rainer Bauereiß sonst macht: Mutterkuhhaltung vermitteln

Mindestens eine Woche Ferien gönnen sich Heidi und Rainer Bauereiß pro Jahr, dann überlassen sie ihren Kindern den Betrieb. Diese kleine Pause muss sein. Immerhin ist Rainer Bauereiß auch 2. Vorsitzender des Arbeitskreis Mittelfränkischer Mutterkuhhalter, tauscht sich mit der Wissenschaft aus und führt Gruppen durch seinen Betrieb. „Es liegt mir am Herzen, Arbeitskreisen, Agrarstudenten und Verbrauchern zu vermitteln, was

Mutterkuhhaltung ist. Viele hatten noch nie mit Fleischrindern zu tun“, erklärt Rainer Bauereiß. Nicht umsonst legt er Wert darauf, dass der Stall „etwas hermacht“. „Die Herkunft der Tiere ist im Verkauf die beste Werbung. Ich muss meinen Besuchern und Kunden etwas zeigen und erzählen können“, erklärt Bauereiß. Doch er ist nicht allein dem Angusrind „verfallen“. Auch die Zucht von Wellensittichen hat es ihm angetan. Allerdings zählt hier eindeutig mehr der Spaß als der geringfügige Ertrag.

Wie alles anfing: Skandale brachten sie zu Bio

Die Milchkuhhaltung auf dem Betrieb seiner Frau, in den er 1988 einheiratete, hatte sich nicht mehr rentiert und wäre bei Erweiterung zu arbeitsintensiv geworden. Anguszucht stellte für Bauereiß, der zwischendrin die Winterschule besuchte, eine gute Alternative dar. Um sicherer vor Lebensmittel-skandalen wie BSE im Jahr 1996 zu sein, stellte das Paar 2001 auf Bio um.

Wie es mit der Energieversorgung aussieht: Holz und Sonne

Nachhaltigkeit ist ihnen auch wichtig beim Thema Energie: Sie heizen mit Scheitholz und erhitzen Wasser über Solarplatten.

Welche Ziele sie noch haben:

Das Niveau steigern

Die Qualität in der Zucht zu halten und das Niveau noch weiter zu steigern – das ist es, was Rainer Bauereiß anstrebt. Irgendwann soll das Einstreuen mechanisch funktionieren, und auch eine professionelle Internetseite schwebt dem Züchter vor. Sohn Tobias kann sich vorstellen, später in den Betrieb einzusteigen, will aber auch als Berater arbeiten. Sollte es anders kommen, kann Rainer Bauereiß seine Halle einfach vermieten oder verkaufen.

Welche Werte wichtig sind: Familie, Fleiß und Glaube

Rainer Bauereiß achtet penibel darauf, dass Einsatz und Ertrag zusammenpassen. Doch der Betriebsleiter hat Fleiß und Ehrgeiz, aber er und seine Frau wollen sich nicht aufarbeiten. Wegen gesundheitlicher Probleme hat Rainer Bauereiß Anfang des Jahres seine Stelle als Postbote auf 80 Prozent reduziert.

„So habe ich mehr Zeit für mich und meine Familie und für unsere Freunde. Außerdem können wir jetzt mehr in der christlichen Gemeinschaft mitarbeiten, in die wir uns seit Jahren einbringen. Es ist wichtig im Leben, zu wissen, für was man steht. Nur so weiß man, wohin man geht.“

Impressionen



Tobias hat seine Tiere im Griff. Für die Agrarstudenten der FH Weihenstephan gibt es bei ihm und seinem Vater Rainer Bauereiß viel zu sehen. Heidi Bauereiß kümmert sich liebevoll um den Bauern- und Gemüsegarten. Der ausgesiedelte Stall etwa einen Kilometer von der Hofstelle entfernt ist französischer Herkunft und eigentlich eine Industriehalle. Ährlich-bio-Beauftragte Eva Schuster ließ sich vom Betriebsleiter alles zeigen, auch seine Wellensittiche.